

## Frauen und Karriere: „Ungleichheit beginnt mit der Familie“

Erschienen am 02.05.2019 um 19:41 Uhr, zuletzt geändert am 02.05.2019 um 21:20 Uhr

Die Karrieremesse Women & Work in Frankfurt bringt Frauen mit familienfreundlichen Arbeitgebern zusammen. Christine Vonderheid-Ebner erklärt, warum es heute solche Veranstaltungen braucht.



Foto: Ebner

GROSS-UMSTADT/FRANKFURT - Erst im vergangenen Jahr sind die Veranstalter der Women & Work-Messe umgezogen. Nach sieben Jahren in Bonn findet die Karrieremesse, die Frauen und familienfreundliche Arbeitgeber zusammenbringen möchte, nun in Frankfurt statt. Über 8000 Besucher aus Deutschland und sogar aus dem Ausland sind dafür 2018 angereist. Für die Messe am Samstag, 4. Mai, werden mindestens genauso viele erwartet. Auch Unternehmen mit Standorten in Südhessen sind dabei, darunter Stihl, das Klinikum Darmstadt, Freudenberg oder Continental. Christine Vonderheid-Ebner wundert sich nicht über die Resonanz. Sie ist Projektleiterin beim Verein Social Business Women in Groß-Umstadt. Der Verein ist im gesamten Rhein-Main-Gebiet aktiv und unterstützt Frauen bei der beruflichen Orientierung und beim Weg in die Selbständigkeit.

Eine Karrieremesse nur für Frauen – ist das überhaupt sinnvoll?

Solange es zwischen Frauen und Männern eine Ungleichheit gibt, was das Gehalt oder die Jobs angeht, ist eine solche Messe auf jeden Fall sinnvoll. Es ist ganz klar, dass hier Frauen als Arbeitnehmerinnen angesprochen werden. Frauen sind sehr gut ausgebildet.

Für Unternehmen ein riesiges Potenzial, das sie auf einer solchen Messe erschließen können. Es geht darum, die besten Mitarbeiter für sich zu gewinnen. Wäre eine solche Messe nicht notwendig, dann gäbe es sie nicht schon seit mittlerweile fast zehn Jahren. Tatsächlich kommen zunehmend Behörden, Banken und Dienstleister auf die Messe, um sich als attraktive Arbeitgeber zu präsentieren. Der Bedarf ist also da.

Und wie profitieren Frauen davon?

Diese Messe gibt Frauen den perfekten Überblick, welche Jobs es gibt, welche Unternehmen ihnen Karrierechancen bieten und wie die eigene Qualifikation einzuschätzen ist. Im direkten Gespräch lässt sich viel leichter herausfinden, ob die eigenen Ziele und Wünsche auch mit dem potenziellen Arbeitgeber zusammenpassen. Das Thema Vereinbarkeit von Beruf und Familie ist auf solchen Messen deutlich präsenter – und dabei geht es nicht nur um die Belange von Frauen, sondern auch darum, ob Unternehmen bereit sind, Elternzeit bei Vätern zu unterstützen.



Foto: Ebner

Die Vereinbarkeit von Beruf und Familie ist wohl das Schlagwort schlechthin, wenn man über die Karriere von Frauen spricht. Warum ist das so?

In den ersten Berufsjahren merken Frauen die Ungleichheit auf dem Arbeitsmarkt noch nicht unbedingt. Das beginnt mit dem Wunsch, eine Familie zu gründen. Spätestens beim Wiedereinstieg nach der Geburt eines Kindes merken viele: Hier läuft etwas falsch. Das Problem ist, dass viele Frauen dann annehmen, dass es an ihnen liegen könnte, wenn es mit der Vereinbarkeit nicht klappt. Dass sie selbst sich einfach nur besser organisieren müssten, um beides unter einen Hut zu bekommen. Dass sie nicht gut genug sind. So ist es nicht. Wir haben hier ein strukturelles Problem. Gerade dafür ist eine solche Messe gut, denn dann sehen berufstätige Mütter, dass sie mit ihrer Situation nicht alleine stehen – dass es nicht die Lösung sein kann, alles alleine stemmen zu wollen.

Da sind schon alle gefordert: die gesamte Familie, die Arbeitgeber, im besonderen Maße die Politik, die die gesetzlichen Rahmenbedingungen schaffen muss, dass die Vereinbarkeit von Familie und Beruf möglich ist.

## **DIE MESSE**

Insgesamt 250 Aussteller präsentieren sich am Samstag, 4. Mai, von 10 bis 17 Uhr auf der Messe Women & Work in Frankfurt. Darunter sind rund 100 Unternehmen, aber auch Beratungs-, Weiterbildungs- und Coachinganbieter. Außerdem gibt es Vorträge und Best-Practice-Beispiele. Der Eintritt ist frei. (masp)

## **Zur Person**

Mut machen, den eigenen Traum zu leben, das eigene Potenzial zu nutzen, Ideen entwickeln und umsetzen: Dafür steht Christine Vonderheid-Ebner (61). Als Experte für berufliche Neuanfänge unterstützt sie die unterschiedlichsten Personen beim Einstieg und Umsatteln – von der Augenärztin bis zur Zimmerin. Vonderheid-Ebner ist Projektleiterin beim Verein Social Business Women in Groß-Umstadt, der Frauen bei der Unternehmensgründung hilft. (red)

Auch die Social Business Women, für die Sie tätig sind, sind am Samstag mit dabei. Was erwarten Sie sich von der Messe?

Wir unterstützen Frauen bei der Suche nach neuen beruflichen Perspektiven, geben Hilfestellung bei der Gründung eines eigenen Unternehmens. Zu uns kommen Frauen, die nach der Elternzeit wieder in den Job einsteigen möchten, die arbeitslos sind oder von Arbeitslosigkeit bedroht sind. Frauen, die sich beruflich umorientieren möchten, meist in den späten Berufsjahren. Auf der Messe erreichen wir genau diese Frauen, die ihren beruflichen Weg in die eigene Hand nehmen wollen. Darüber hinaus wollen wir Kontakte zu anderen Institutionen, zu Unternehmen knüpfen, unser Netzwerk erweitern und bekannter werden.

Das Angebot auf der Messe ist groß. Wie können sich die Besucherinnen vorbereiten?

Am wichtigsten ist es, sich vorher zu überlegen: Welche Ziele verbinde ich mit dem Messebesuch? Welche Erwartungen habe ich an einen Arbeitgeber? Das eigene Stärkenprofil bei Gesprächen parat zu haben, ist von Vorteil. Und dann ist es natürlich immer gut, zu schauen, welche Unternehmen interessant sein könnten. Welche Beratungsangebote es gibt, die mich persönlich weiterbringen. Bei aller Vorbereitung sollte man offen bleiben für Angebote, die man so bislang nicht auf der Agenda hatte und auch mit Arbeitgebern sprechen, bei denen man sich auf den ersten Blick nicht beworben hätte.

Das Interview führte Marina Speer.